

Musik aus Aßling

Chill-out fern der Metropolen

Martin Unger alias „DJ Jondal“ produziert Lounge-Musik auf dem Bauernhof und genießt die Ruhe

Aßling ■ Auf der ganzen Welt hören ihn die Menschen, und doch kennen die wenigsten von ihnen seine Stimme. Martin Unger ist von Montag- bis Samstagabend von 22 Uhr bis Mitternacht als DJ Jondal für das „Klassik Radio“ auf Sendung.

Dass er beim Abmischen seiner Chill-out-Musik auf Anmoderationen verzichtet, ist Teil seines Selbstverständnisses als DJ. „An ihrem Feierabend wollen die Leute entspannen, auf der Couch oder in der Badewanne. Da wollen sie schöne Musik hören und nicht zu gelabert werden.“ Schade eigentlich, denn er hat eine markante Stimme, tief und kehlig. Eine Stimme von der Art, die man sich erfeiern muss, in unzähligen Nächten als DJ in den Clubs.

Chill-out, die entspannte und langsame Seite der elektronischen Musik, verbindet man meist mit ihrem Ursprungsort Ibiza und den Lounges der Weltmetropolen. Doch seine „Klassik Lounge“ produziert Jondal in Aßling. „Man würde das vielleicht auch nicht unbedingt vermuten, dass eine Sendung, die in die ganze Welt hinausgeht, aus einem 4000-Seelen Dorf kommt“, sagt er und lacht.

Seit zweieinhalb Jahren lebt und arbeitet Jondal, der seit 1976 DJ ist, hier in einem mehr als 550 Jahre alten denkmalgeschützten Bauernhof. Das ständige Kunstlicht in der Stadt, die Einschränkung, nachts mit Kopfhörern arbeiten zu müssen und der Überdross am flüchtigen Nachtlebens mit seiner Reizüberflutung haben ihn bewogen, sich auf dem Land häuslich einzurichten.

Hier sichtet er Songs für seine Sendung und für CD-Projekte wie „La Nuit V“ oder „Obsession Lounge V“. Er sucht ausgefallene Tracks, macht sich Gedanken zu Übergängen, arrangiert Songs zu einer Abfolge, die über die Spieldauer einer CD einen Spannungsbogen schafft. An seinem Arbeitsplatz, den er selbst treffend als „kreatives Chaos“ bezeichnet, stapeln sich CDs in Türmen auf dem Schreibtisch, auf dem Boden streut, am Mischpult, auf Boxen. Man könnte sich im Zimmer eines musikbesessenen Jugendlichen wähnen, hingen nicht direkt daneben, sauber gerahmt, verschiedene goldene Schallplatten aus Martin Ungers Manager-Zeit bei großen Musiklabels wie EMI. Besonders stolz ist Jondal auf seine Platinauszeichnung für das Album „Sweet Dreams“, der Dancefloor-



gruppe *La Bouche*. „Platin für ein Album in den USA“, das sei ein seltener Erfolg für einen Deutschen, sagt er stolz.

Wie stellt man sich einen Protagonisten der Chill-out- und Loungeszene vor? Entspannt wahrscheinlich. Und so wirkt er auch. Locker zurückgelehnt erzählt Jondal von seinem Weg, der ihn stets am Puls der Musikgeschichte entlang geführt habe – ob als Plattenimporteur im New York der 80er-Jahre, in den Künstlerabteilungen der großen Labels, oder beim Musikverlag von Warner Brothers.

Aus der ganzen Welt hat er für seine Sendung schon Zuschriften erhalten, von Orten, die so verschieden sind wie Florida und Novosibirsk. „Bis auf den Nord- und Südpol habe ich, glaube ich, alles schon durch. Vielleicht könnte ich ja auch mal organisieren, dass ich auf der Raumstation ISS gespielt werde.“

Auch wenn Jondal das im Spaß sagt, ein kleines Stück näher ist er diesem Ziel kürzlich schon gekommen: DJ Jondal wird nun auf dem On-Board-Programm der Emirate Airlines gespielt, was er selbst als „Ritterschlag“ bezeichnet: Hier müsse man nämlich mit den größten Namen konkurrieren.

Während es für Jondal also bestens läuft, sieht er die Zukunft von Musikschaffenden generell durch das illegale Raubkopieren gefährdet. Hier vermisst er politisches Gegensteuern. Vor allem aber kann er sich erregen darüber, dass Musik als selbstverständlich verfügbares Gut betrachtet werde. Ihr Stellenwert müsse wieder höher eingeschätzt werden: „Musik, ganz egal welche, ist ein Kulturgut. Und die Leute, die das herstellen, müssen auch von etwas leben.“

Währenddessen stößt Kater Muck zum Gespräch und sieht nach dem Rechten. Er ist sozusa-

gen der erste Hörer und Kritiker von Jondals Musik. Wenn dem Tier die Musik gefalle, erzählt der Produzent, bleibe es gern mal direkt auf dem Schreibtisch liegen.

Wie Kater Muck, so ist auch Jondal vom Landleben begeistert. Hier draußen gebe es richtige Dunkelheit, man könne den Sternenhimmel sehen, die Dämmerung auf einer Bank genießen. Die Umgebung hat ihn auch schon zur nächsten Idee inspiriert: Ein Chill-Camp für Musikschaffende. Produzenten und Musiker, die teilweise schon auf seinen CDs vereint sind, sich aber persönlich noch nicht kennen, will er einladen zu musizieren, zu reden, zu feiern, aufzulegen. „Ein bisschen Ibiza-Feeling nach Oberbayern bringen.“ Und wenn die Nacht klar ist, schaut DJ Jondal vielleicht nach oben, in den Sternenhimmel über Aßling, zu den Flugzeugen, die seine Musik mit an Bord haben.

BENEDIKT FEITEN